

Hinweise auf bistumsgeschichtliche Literatur

Wolfgang Zorn, *Augsburg. Geschichte einer deutschen Stadt. 2. vermehrte Auflage. Augsburg, Hieronymus Mühlberger Verlag. 1972. 312 Seiten. 19. Textbilder. 16 Tafelbilder.*

Zum Augsburger Jubeljahr 1955 erstmals erschienen, hat Wolfgang Zorns Augsburger Stadtgeschichte (damals Verlag Hermann Rinn) in der Wissenschaft wie in der geistig aufgeschlossenen Bevölkerung des Regierungsbezirks und des Bistums Augsburg ungeteilten Beifall gefunden. Auf weitgespannter Quellenüberlieferung und kritisch durchleuchteter Literatur aufgebaut, in klarer, ansprechender Form dargeboten, durchaus sachlich in Abschnitten, die gefühlsmäßig verschieden abgeschätzt werden können, hat das Werk diesen Beifall vollauf verdient (vgl. meine Besprechung in der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 20, 1957, 341—345). Zorns Berufung auf den Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität München war eine von maßgebender Seite ausgehende Anerkennung seiner Leistung, die der Verein für Augsburger Bistumsgeschichte mit ganz besonderer Freude zur Kenntnis nahm. Ist doch Zorn Mitglied unseres Vereins und zeitweiliger Mitarbeiter des Jahrbuches für Augsburger Bistumsgeschichte. Daß Zorns in jeder Beziehung gediegene und von allen Vorurteilen freie Augsburger Stadtgeschichte „wohl schon bald“ eine Neuauflage erleben werde, habe ich in der eben angeführten Besprechung vorausgesagt. Daß die Auflage schon nach 7 Jahren vergriffen war und nach weiteren zehn Jahren erneut und vermehrt ans Licht treten werde, war doch eine nicht geringe Überraschung. Die Darstellung ist in der Neuauflage bis zur Olympiade 1972, an der Augsburg einen, wenn auch bescheidenen Anteil hatte, fortgeführt. Das Werk umfaßt nun 312 Seiten, also 21 Seiten mehr als bei seinem ersten Erscheinen. Die verlegerische Betreuung ist jetzt der Augsburger Firma Hans Mühlberg übertragen. Dieser ist der sehr sorgfältige, gut leserliche Druck zu verdanken. Die neuen Abbildungen sind geschickt ausgewählt, aber nicht durchaus gut ausgeführt; die nächste Auflage wird hier Abhilfe schaffen. Ist auch das geschehen, dann wird Zorns Werk als die klassische Geschichte der schwäbisch-bayerischen Großstadt Augsburg gelten können.

Dillingen a. d. D.

Friedrich Zoepfl

Willi Hörber — Friedrich Bruckner: *Die Urkunden des Stiftes Feuchtwangen 1209—1563 (—1790), Dinkelsbühl, Druck und Verlag C. W. Wenng KG, 1970, 8^o 450 S. Regesten, 36 S. Register, kart. DM 22,—.*

Die Regestierung der Urkunden des im ausgehenden 12. Jhdt. aus einem bischöfl.-augsburgischen Eigenkloster hervorgegangenen Stiftes Feuchtwangen dürfte nicht nur — wie die Verfasser im Vorwort bescheiden meinen — „eine unabdingbare Voraussetzung jeder neueren Darstellung Feuchtwangens Geschichte“ sein, sondern auf Grund verschiedenfacher Auswertungsmöglichkeiten weitere Kreise interessieren. Regestiert wurden 773 Urkunden, (davon 738 von der Frühzeit des Stiftes bis zu seiner Säkularisation 1563). Während des Dreißigjährigen Krieges (1628) war der Bestand in das Archiv der markgräfl. Regierung nach Ansbach verlegt, dort regestiert und in Kopialbücher übertragen worden. Mit dem Übergang an Bayern kam der größte Teil der Urkunden in das Staatsarchiv nach Nürnberg,